



Annett Adler

Wer spricht (nicht)? Zuschreibungen und Selbstpositionierungen von Stakeholdern in „Innovation Labs“

Innerhalb europäischer Plattformstrategien (z.B. Horizon 2020) erhalten Labformate eine gesteigerte Aufmerksamkeit, um einerseits Soziale Innovationen als auch ökonomische Wettbewerbsfähigkeit zu fördern. Gemäß dem europäischen Netzwerk für Living Labs wurden 2016 nahezu 400 Living Labs weltweit registriert (<http://www.openlivinglabs.eu/>). Innerhalb der Innovations-, Netzwerk- und Sozial-ökologischen Forschung werden Labformate als „Open-Innovation Networks“ (Leminen et al. 2012) als Forschungsmethodologie (Almirall et al. 2012; Pallot et al. 2010), oder als Orte für Nachhaltigkeit (Keyson et al. 2017; Schneidewind und Scheck 2013), regionale Entwicklung und Soziale Innovation (Feurstein et al. 2008; Juujärvi und Pessa 2013) adressiert und untersucht. In einem co-kreativen Prozess sollen Innovationen für bestimmte Ziele (z.B. Nachhaltigkeit, regionale oder wirtschaftliche Entwicklung) in realen Kontexten entwickelt werden. In diesem Zusammenhang können Innovation Labs als spezifische Form von Living Labs eingebettet und neben ihrer Zielsetzung der Förderung von Sozialen Innovationen selbst als Soziale Innovation (Howaldt und Jacobson 2010; Bornstein et al. 2014) untersucht werden.

Der vorliegende Beitrag diskutiert Innovation Labs als Soziale Innovationen im Anschluss an Foucault das situierte Wissen der Stakeholder. Dabei werden die changierenden Positionierungen (Wrana 2015) einerseits sowie im Anschluss an Clarke (2005) die nicht besetzten Positionierungen und Positionen (wer spricht (nicht)) als Teil diskursiver und nichtdiskursiver Praktiken untersucht und erste Ergebnisse der empirischen Fallstudie vorgestellt. Als Untersuchungsbeispiel dient ein Innovation Lab, zum Thema „Regionale Nachhaltige Ernährung“ mit Akteuren des Wirtschaftskreislaufs, der Universität, Politik und Administration.